

Werkstatt-Reste aus der Bronzezeit

Archäologen finden rund um die Grabstätte neue Hinweise, die auf mehr als eine Siedlung des Königs Hinz hinweisen könnten

Von Paul Grotenburg

SEDDIN Begeisterung klingt aus der Stimme von Dr. Immo Heske von der Georg-August-Universität Göttingen. Bei Grabungen rund um das Königsgrab in Seddin haben er und sieben Studierende der Ur- und Frühgeschichte neue spektakuläre Funde getätigt.

Für eine besondere Überraschung sorgte dabei der Fund auf einer der beiden je 100 Quadratmeter großen Ausgrabungsflächen. „Hier wurden Überreste eines Werkstattareals in Form von erhitzten Steinen, die zur Metallverarbeitung genutzt wurden, aufgefunden“, erklärt Ausgrabungsleiter Heske, gegenüber dem „Prignitzer“. Die Keramik deutet mit ihren Verzierungen in den Zeithorizont, in welchem das Grab des Königs Hinz angelegt worden war.

Das Besondere: Diese Überreste wurden durch Geomagnetik entdeckt. Mit dieser archäologischen Technik lassen sich insbesondere verfüllte Gruben oder Gräben von vor- und frühgeschichtlichen Siedlungen detektieren, ohne sie zuvor zu öffnen. Der Bereich des Fundes liegt laut Heske unmittelbar an dem durch das Gelände verlaufenden Bach.

Auch an der zweiten Fläche wurden archäologische Funde getätigt. Hier entdeckten die Forscher Scherben von Schüsseln, Krügen und Tassen. Mit diesen Funden und Erkenntnissen scheint sich



Die jüngsten Keramikfunde von den Ausgrabungen bei Seddin.

FOTO: RENÉ HILL

laut Dr. Immo Heske anzudeuten, dass die Siedlung von König Hinz deutlich größer als zunächst vermutet sei. Gleichzeitig lasse sich vermuten, dass es schon damals verschiedene Siedlungsgebiete mit Handwerksvierteln, Getreidespeichern und Wohnbereichen gegeben habe. „Sollten diese Fundstellen alle inhaltlich zusammen gehören, würde der Rahmen eines Dorfes alsbald gesprengt werden“, ist sich Heske sicher.

Die Grabungen fanden in

den vergangenen drei Wochen auf Initiative des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege statt.

Bei jüngsten Ausgrabungen im Juli in den Wickboldschen Tannen, in unmittelbarer Nähe des Grabes, entdeckten die Archäologen um Referatsleiter Jens May vom Brandenburgischen Landesamt vier Teile einer Türurne aus der Bronzezeit sowie Urnen aus Nebenbestattungen einer Grabkammer und mehrere Stellen mit Leichenbrand.

HINTERGRUND

Viele Wissenschaftler beteiligt

Das Königsgrab gilt als die bedeutendste Grabanlage des 9. Jh. vor Christus im nördlichen Mitteleuropa. Entdeckt wurde der Grabhügel 1899. Seit dem Jahr 2000 wird das Königsgrab und die umgebende Ritualandschaft interdisziplinär durch Archäologen, Geologen, Geophysiker, Geografen, Astronomen, Mathematiker, Meteorologen und Archäobiologen erforscht. Das Ziel besteht darin, ein möglichst umfassendes Bild der jüngsten Bronzezeit und der

Region zu erhalten. Der Seddiner Grabhügel war ursprünglich neun bis zehn Meter hoch. Seine Grenze bildet an seiner Basis ein umlaufender Kreis aus großen Findlingen mit einem Durchmesser von ca. 61,5 Meter. Dieser Kreis wurde zuerst errichtet. Er umschließt eine Fläche von ca. 3000 Quadratmetern. Ob der alte Boden unter dem Grabhügel schon vor dem Bau des Steinkreises vorhanden war, ist noch unklar. Quelle: Landkreis Prignitz